



RHEIN- SCHIENE

Zeitschrift für Verkehrspolitik
in der Region Köln



© Sergiy Serdyuk

Die komplette Rheinschiene gibt es unter :
<https://nrw.vcd.org/der-vcd-in-nrw/koeln/mitgliederzeitung-rhein-schiene/>

Schwerpunkt: dicke Luft in Köln

Was tun gegen Luftschadstoffe?

Parken auf Bürgersteigen

Frau Reker, machen Sie den #Gehwegfrei!

Mit einem offenen Brief protestierten im März 2017 die Themengruppe Mobilität der Agora Köln und zahlreiche Unterstützer bei der Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker gegen die Tolerierung von Parkverstößen durch das Kölner Ordnungsamt. Gleichzeitig wurde sie aufgefordert, dafür zu sorgen, dass geltende Gesetze und Verordnungen sowie politische Beschlüsse zur barrierefreien Mobilität umgesetzt werden.

Hintergrund ist die Praxis des Ordnungsamtes, das an sich unzulässige Parken auf Gehwegen mit Bezug auf den Ermessensspielraum nach dem Opportunitätsgrundsatz aus § 47 des Ordnungswidrigkeitengesetzes nicht grundsätzlich zu ahnden. Dies missachtet, dass die Tolerierung von scheinbar kleinen, vernachlässigbaren Verstößen einem rücksichtslosen und aggressiven Verhalten gegenüber schwächeren Verkehrsteilnehmern Vorschub leistet. Nicht abgesperrte Flächen werden ohne Unrechtsbewusstsein zugeparkt. Wenn zudem – dieser an sich nicht unvernünftige – Ermessensspielraum flächendeckend und in der Regel ausschließlich im Interesse des Autofahrers ausgelegt wird, muss sich die Verwaltung den Vorwurf gefallen lassen, strukturell behindertenfeindlich und zum Nachteil von Kindern, alten und mobilitätseingeschränkten Menschen, generell gegen die Interessen von allen zu handeln, die zu Fuß gehen.

Vorgeschichte

Schon seit geraumer Zeit wird die Behinderung des Fußverkehrs von verschiedener Seite her thematisiert, wenngleich eine breite öffentliche Diskussion noch aussteht. Der VCD hat als einer der wenigen Verkehrsverbände einen eigenen Arbeitskreis dazu gegründet und öffentlich gegen Missstände Stellung genommen. Auch in den Handlungsfeldern des Mobilitätskonzepts „Verkehr des Guten Lebens“ der Agora Köln nimmt

der Fußverkehr einen breiten Raum ein. Wir fordern dort eine grundsätzliche Veränderung der Planungskultur zugunsten des Fußverkehrs. Dazu gehört auch, Falschparken in zweiter Reihe, auf Rad- und auf Gehwegen nicht weiter zu dulden. Vor rund zwei Jahren wiesen zudem verschiedene Anwohnerinitiativen, etwa aus Rothehaus-, Stamm- und Marienstraße, auf das Problem der barrierefreien Mobilität hin.

Eine neue Dynamik bekam das Thema dann durch den Bezirksvertretungsbeschluss „Barrierefreies Ehren-



Ein typisches Bild nicht nur für Ehrenfeld: In vielen Kölner Vierteln toleriert das Kölner Ordnungsamt die Behinderung schwächerer Verkehrsteilnehmer durch falsch parkende Autos.

feld“ im November des vergangenen Jahres. Nachdem dann auch noch die Bezirksvertretung Innenstadt und die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik mit Beschlüssen nachgezogen sind, war das Thema endlich etwas breiter in der Lokalpresse angekommen.

Städtebau muss vom Menschen ausgehen

Warum hat die Forderung nach barrierefreier Mobilität es so schwer, in der Öffentlichkeit wahr- und ernstgenommen zu werden? Offensichtlich fehlt eine starke Lobby und ist es kein Trendthema – obwohl jeglicher Verkehr fast immer zu Fuß beginnt und endet. Barrierefreiheit wird zudem häufig mit einem scheinbaren Makel

assoziiert, mit Behinderung, Alter und Gebrechlichkeit, und ist im Gegensatz zum Thema Radverkehr nicht jung, dynamisch, hipp und trendy.

Gerne wird auf Kopenhagen verwiesen, wenn es um gelungene Mobilitätskonzepte geht, und auf Jan Gehl, den dänischen Architekten und Stadtplaner. In seinen Büchern „Leben zwischen Häusern“ und „Städte für Menschen“ betont Gehl immer wieder die Notwendigkeit, bei Dimensionen und Geschwindigkeiten den Menschen als vom Maß zugrunde zu legen.

Dieses Prinzip scheint das Kölner Ordnungsamt allerdings nicht zu verfolgen. Immer wieder wird von der Verwaltung behauptet, eine Gehwegbreite von 1,20 Metern, bisweilen sogar von 1,50 Metern zu gewährleisten, was allerdings auf engen Straßen wie der Marienstraße in Ehrenfeld dazu führen würde, dass Lösch- und Rettungsfahrzeuge gravierend behindert würden, wenn beiderseits der Straße geparkt wird. Also werden die 120 Zentimeter auch nicht durchgesetzt. Schildermasten, Stromkästen und schief eingeparkte Fahrzeuge verschärfen die Situation noch, was dazu führt, dass Menschen mit einem Rollstuhl nicht mehr ungehindert die Gehwege benutzen können.

Verantwortlich für die Missachtung der Bedürfnisse schwächerer Verkehrsteilnehmer ist die seit Jahren durch die Politik und Amtsleitungen vorgegebene Priorität des Pkws im öffentlichen Raum. Daher brauchen wir dringend auch eine Änderung der Mobilitätskultur.

Mehr Informationen

Die Eingaben und Beschlüsse der Bezirksvertretungen, weiterführende Informationen und ein ausführlicher Presseüberblick zum Thema finden sich unter: www.agorakoeln.de/2017/03/gehwegfrei-offener-brief.

Dirk Frölich, Agora Köln

